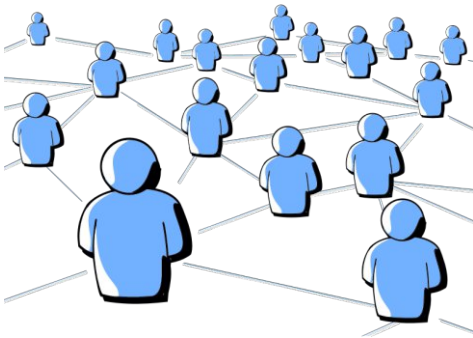


DAS FESTE FUNDAMENT

Zeitschrift für neutestamentliches Christentum



Was lehrt die Bibel
zum Umgang mit
sozialen Medien?

Seite 3

Ein anderer Geist

1. Teil

Seite 7



Teil 2

Seite 12

Editorial

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

vor ziemlich genau drei Jahren gab es einen ungewöhnlichen Trend: Unzählige Menschen ließen sich mit einem Eimer eiskalten Wasser übergießen. Damit sollte die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine seltene Nervenerkrankung gelenkt werden. So manch einer verzichtete auf die Mutprobe und spendete stattdessen einen größeren Geldbetrag für die Forschung nach einem Heilmittel. Eine ungewöhnliche Kampagne für einen guten Zweck.

Manchmal gibt es Situationen im Alltag, die mich entfernt an einen Eimer mit kaltem Wasser erinnern. Eine unerwartete Rechnung oder Mieterhöhung, die Nachricht vom plötzlichen Tod einer Bekannten oder auch Kritik, die einem völlig unerwartet an den Kopf geworfen wird. Haben auch diese Dinge letztendlich einen sinnvollen Zweck? Sicherlich kann man sie als eine Gelegenheit für geistliches Wachstum ansehen. Sie geben Anstoß zum Nachdenken über das, was wirklich wichtig ist. Gottes Geist kann helfen, dass uns diese Geschehnisse nicht die Freude am Leben rauben. Die Freude, um die es u.a. im 2. Teil der Reihe von Steffen Pietsch über die Frucht des Geistes geht, ist von anderer Natur als die Freude der Welt.

Wenn der Heilige Geist uns führt, werden wir uns auch eher überlegen, was wir in bestimmten Situationen sagen, vor allem dort, wo Missverständnisse sehr häufig auftreten - online. Ab Seite 3 führt uns dazu ein Artikel durch die zeitlosen Wahrheiten der Sprüche.

Ebenso soll in diesem und im nachfolgenden Heft eine religiöse Bewegung betrachtet werden, die geistlich wirkt, aber wegen einigen fragwürdigen Ansichten zum Thema Geistesgaben einer genauen Prüfung anhand der Schrift bedarf.

Es grüßt Sie,

Alexander Bartsch

Impressum:

DAS FESTE FUNDAMENT · Zeitschrift für neutestamentliches Christentum
Herausgeber: Gemeinde Christi, Irkutsker Str. 48, 09119 Chemnitz, Deutschland
Redaktion: Alexander Bartsch, Steffen Pietsch · E-Mail: dff@gemeinde-christi-chemnitz.de
Lektorat: Jürgen Fromm · Internet: www.gemeinde-christi.de/dff · www.vorzeitpfade.net

Gemeinden Christi bemühen sich um die Einheit aller Christen durch die konsequente Rückkehr zur ursprünglichen Lehre von Jesus Christus, wie sie in der ganzen Heiligen Schrift bezeugt und vor allem im Neuen Testament ein für allemal überliefert ist.

Die einzelnen Artikelbeiträge sind Ausdruck persönlicher Glaubensüberzeugung, geschrieben in dem Wunsch, dass der prüfende Leser anhand der Bibel Gottes Willen erkennt. Gern schicken wir Ihnen diese Zeitschrift auf Wunsch kostenlos zu (Bestelladresse siehe oben).

Spenden zur Deckung der Unkosten sind willkommen.
Bankverbindung: Verein im Dienste der Gemeinde Christi e.V.
IBAN: DE27 8705 0000 3532 0028 32 BIC: CHEKDE81XXX

Was lehrt die Bibel zum Umgang mit sozialen Medien?



Facebook, Twitter und andere soziale Medienplattformen können nützlich und unterhaltsam sein, jedoch nur, wenn man sie auf eine Art und Weise benutzt, die Gott ehrt. Wir wissen jedoch alle leider, dass vieles online geschieht, was Gott nicht ehrt; manches davon geschieht sogar in seinem Namen. Wir

müssen sehr sorgsam sein, bevor wir etwas posten.

Bedenke einige dieser Schriftstellen, wenn du soziale Medien verwendest.

Gibt es einen besseren Ort als das Buch der Sprüche, um die Weisheit zu erlangen, die wir brauchen? Hier nun ein paar Sprüche zum Bedenken.

1. Halte dich mit Worten zurück

„Wer seine Worte zurückhält, besitzt Erkenntnis; und wer kühlen Geistes ist, ist ein verständiger Mann. Auch ein Narr, der schweigt, wird für weise gehalten, für verständig, wer seine Lippen verschließt.“
(SPRÜCHE 17,27-28)

Gottes Leute sollen wissen, wann etwas zu sagen ist und wann man besser seine Worte zurückhält. Wir sollen Leute mit einem „kühlen Geist“ sein, im Gegensatz zu einem heißen Temperament.

2. Isoliere dich nicht

„Wer sich absondert, trachtet nach einem Gelüst; gegen alle Einsicht geht er heftig an.“ (SPRÜCHE 18,1)

Wenn wir nicht aufpassen, werden soziale Medien zu einer „Echokammer“, wo wir nur noch Stimmen hören, die mit uns übereinstimmen. Falls jemand etwas sagt, was wir nicht mögen, so blockieren oder entfremden wir sie. Das Problem besteht darin, dass einige dieser Stimmen vielleicht Menschen mit Einsicht sind. Wir können nur wachsen, wenn wir auch denen, die andere Ansichten haben, eine Stimme in unserem Leben geben.

3. Freude am Verstehen

„Der Tor hat keine Lust an Verständnis, sondern nur daran, dass sein Herz sich offenbare.“
(SPRÜCHE 18,2)

Die Gültigkeit dieser Textstelle ist offensichtlich, oder? Soziale Medien haben diese Art von Dummheit verstärkt. Wir wollen allen unsere Meinung mitteilen, aber wir wollen nicht zuhören. Wir wollen nicht verstehen. Wir wollen uns nur Gehör verschaffen. Es ist Zeit, das zu ändern.

4. Bring keine Schande über dich

„Wenn ein Gesetzloser kommt, so kommt auch Verachtung; und mit der Schande kommt Schmähung.“
(SPRÜCHE 18,3)

Wenn du etwas postest oder mit etwas in Verbindung gebracht wirst, was verdorbenes Verhalten offenlegt, sei nicht aufgebracht, wenn Menschen über dich „urteilen“. Unehrenhaftes Verhalten führt zu Schmähung und Schande.

5. Sei wie ein sprudelnder Bach

„Die Worte aus dem Munde eines Mannes sind tiefe Wasser, ein spru-

delnder Bach, ein Born der Weisheit.“ (SPRÜCHE 18,4)

Strebe danach, in der Onlinewelt weise zu sein. Deine Worte und das, was du teilst, sollen erfrischen und lebensspendend sein. Worte sind so kraftvoll. Sie können entweder heilen oder zerstören. Wähle deine Worte mit Bedacht.

6. Fordere nicht zum Streit heraus

„Die Lippen des Toren geraten in Streit, und sein Mund ruft nach Schlägen. Der Mund des Toren wird ihm zum Untergang, und seine Lippen sind der Fallstrick seiner Seele.“ (SPRÜCHE 18,6-7)

Sei nicht jemand, der zu einem virtuellen oder verbalen „Schlagabtausch“ einlädt. Wenn du einen Artikel weiterleitest, der mit Hass und herabwürdigenden Kommentaren über einen Politiker gefüllt ist, dann weißt du, dass du die Anhänger jenes Politikers sehr verärgern wirst. Stelle dir selbst die Frage, ob es das wert ist. Muss es wirklich gesagt werden? Bin ich gemein, grausam oder verletzend?

7. Vernachlässige nicht deine Arbeit

„Auch wer sich lässig zeigt in seiner Arbeit, ist ein Bruder des Verderbers.“ (SPRÜCHE 18,9).

Soziale Medien können so viel von unserer Zeit und Energie rauben. Zeit und Energie, die zu Lasten der Arbeit gehen. Dieser Spruch sagt aus, dass wenn jemand auf seiner Arbeit faul ist, dies einer willentlichen Sabotage der Anstrengungen des Teams nahekommt.

8. Antworte nicht, ohne zugehört zu haben

„Wer Antwort gibt, bevor er anhört, dem ist es Narrheit und Schande.“ (SPRÜCHE 18,13)

Was mich in den sozialen Medien am meisten frustriert, ist wenn Leute einen Artikel kommentieren, ohne ihn wirklich gelesen zu haben. Die Überschrift eines Beitrags stellt eine Frage und sie versuchen die Frage zu beantworten, ohne den Artikel selbst zu lesen. Wir müssen Menschen sein, die zuhören, bevor - und mehr als - sie reden.

Schlussfolgerung

Ich könnte mit Schriftstellen aus den Sprüchen weitergehen, aber ich belasse es damit. Die Schrift kann unser Leben formen, wenn wir es zulassen. Sie kann uns Weisheit und Unterscheidungsvermögen verleihen. Sie kann uns lehren, was wir posten und was wir kommentieren. Sie kann uns beibringen, wann unsere Finger auf das Tippen verzichten sollen.

Ich weiß nicht, wie es dir geht, aber das Durchlesen dieser Stellen erinnert mich daran, dass ich viele Fehler begangen habe und noch ein

weiter Weg vor mir liegt. Aber wir dürfen uns auf dem rechten Weg wissen, wenn unsere Gegenwart in der Onlinewelt gefüllt ist mit Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Enthaltbarkeit (GALATER 5,22-23).

In Liebe und in der Liebe Gottes,

Wesley McAdams (Abilene / Texas)

Quelle:

<http://www.radicallychristian.com/some-bible-verses-to-consider-when-using-social-media> (Juni 2017)

**„Siehst du einen Mann,
der übereilte Worte spricht,
so kannst du für einen
Toren mehr Hoffnung
haben als für ihn.“**

(SPRÜCHE 29,20 SCHL)

Ein anderer Geist

1. Teil: Die neue Charismatik • eine pseudo-christliche Strömung

Paulus hat gegen die Galater einen heftigen Angriff gestartet und ihnen klar gemacht, dass sie sich äußerst schnell von der Wahrheit abgewandt haben.

„O ihr unverständigen Galater! ... Seid ihr so unverständlich? ... Habt ihr denn so vieles vergeblich erfahren? Wenn es denn vergeblich war! ... Ihr liebt so gut. **Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?** Solches Überreden kommt nicht von dem, der euch berufen hat. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich habe das Vertrauen zu euch in dem Herrn, ihr werdet nicht anders gesinnt sein. Wer euch aber irremacht, der wird sein Urteil tragen, er sei, wer er wolle.“ (GALATER 3,1-4; 5,7-10)

Dieselben Worte möchte ich den heutigen Gemeinden zuruftun, welche sich unter den Einfluss dieser „neuen“ charismatischen Bewegung begeben haben. Der scheinbar „neue Geist“ entpuppt sich als der alte Ungeist.

Wenn wir an den sogenannten Missionsbefehl des Herrn denken, kurz vor seiner Rückkunft zum Vater, so hat der Herr seinen Aposteln den Auftrag gegeben, das Evangelium allen Menschen **vollständig** zu verkünden, zu **taufen** und **alles zu lehren**, was er ihnen aufgetragen hat, damit seine Nachfolger in der Wahrheit gegründet sind. Diesen Auftrag müssen wir heute genauso erfüllen. Wir bemühen uns, die Wahrheit des Evangeliums gewissenhaft und treu an unsere Geschwister im Herrn weiterzugeben. Aus diesem Grund kommt **die ganze Gemeinde** zur Anbetung Gottes am ersten Tag der Woche und zum Bibelstudium regelmäßig zusammen.

Das setzt voraus, dass sich alle Christen als Lernende, als Auszubildende, als Studenten, als Lehrlinge betrachten, welche durch das Wort des NTs gelehrt und belehrt werden. Das Bibelstudium ist gemeinsames Lernen der Anweisungen Christi, **welche im N.T. festgelegt sind**, unter der Anleitung eines in der Schrift ge-

gründeten Lehrers. In der Gemeinschaft tauschen wir uns aus, lernen miteinander und voneinander (die Lehrer lernen auch von den Lernenden), lassen uns korrigieren und bestärken („befruchten“) uns gegenseitig in der Wahrheit.

Wenn das Fundament des NTs verlassen wird, hat das meist zwei Gründe. Entweder **wurde nicht recht gelehrt** – oder **der Lernende weigert sich beharrlich, das Wort treu zu halten**. Letzteres geschieht besonders dann, wenn der Lernende nicht mit dem Wort übereinstimmt. **Nur, wer hat das Recht, das Wort des NTs kritisieren oder gar verändern zu wollen?** Solche Haltung zeigt eine Art von Unbelehrbarkeit und gehört nicht in die Gemeinde des Herrn; denn ER ist das Oberhaupt und ER hat das Sagen in Seiner Gemeinde. **Seine Worte sind maßgebend, sie sind Geist und Leben** (JOHANNES 6, 63) und **diese werden uns auch eines Tages richten**, wenn wir seine Anweisungen nicht befolgen (JOHANNES 12,48). Deshalb müssen wir anhand des NTs die Lehren prüfen, welche möglicherweise von der Wahrheit abweichen.

In periodischen Abständen taucht ein Problem in den Ge-

meinden auf. Es geht speziell um die sogenannte **charismatische Bewegung**. Deshalb ist es notwendig, uns mit einigen Dingen der Lehre des NTs auseinanderzusetzen, um zu prüfen, ob es sich um die **gesunde Lehre** handelt – oder ob diese verändert wurde, also zur ungesunden, **falschen Lehre** wurde.

Es ist schon bedrückend, wenn wir feststellen müssen, dass oftmals manchen Geschwistern, - die lange der Gemeinde angehören, - die einfachsten Zusammenhänge der ntl. Lehre nicht (mehr) bekannt sind. - Wurden sie nicht gelehrt? Dann sollten unsere Lehrer, Evangelisten und Prediger sich fragen, ob sie ihrer Aufgabe gerecht wurden, nämlich das zu lehren, was ER aufgetragen hat. Oder waren die Geschwister **belehrungsresistent**, also nicht bereit, die gesunde Lehre anzunehmen?

Häufig sind es Menschen, die schon jahrelang in unseren Gemeinden sind. Sie fühlen sich zwar dazugehörig, aber vielfach als zu kurz gekommen und besitzen ein starkes offenes oder latentes Geltungsbedürfnis. Es gibt aber auch solche, welche durch Lesen (Info aus dem Internet) oder die Bekanntschaft mit der

charismatischen Bewegung von dieser infiziert wurden. Nicht wenige finden aus Wissensdurst und Forschertrieb Interesse an diesem Thema, weil sie meinen, ihnen wurde etwas vorenthalten. Diese Wissbegierde kommt Satan gelegen, um die Neugierde zu befriedigen und den Suchenden gewaltig irrezuführen.

Zuerst müssen wir uns im Klaren sein, dass die besonderen Gnadengaben **ein spezielles korinthisches Problem** waren. Sicherlich gibt es so manche Unklarheiten, welche in der Korinthergemeinde zu Verwirrungen geführt haben. Aus Platz- und Zeitgründen können wir nicht ins Detail gehen, – aber die fundamentale Voraussetzung ist: Wir müssen zu allererst die klaren eindeutigen Aussagen kennen, welche uns helfen Grundsätzliches zu verstehen.

So heißt es im Hohelied der Liebe, in 1. KORINTHER 13, 8-13:

„Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird

das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. ... Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Es wird klar darauf hingewiesen, dass diese außergewöhnlichen Geistesgaben aufhören werden. Auch die Erkenntnis wird aufhören, es wird also **keine neuen Erkenntnisse** mehr geben. Alles, was zum Heil dient, ist in Vollkommenheit durch das Wort Christi und seinen vom Geist inspirierten Aposteln für uns **ein für alle Mal** (Judas 3) verkündigt und schriftlich niedergelegt worden (NT). Somit erklärt sich relativ schnell die Frage nach dem Vollkommenen, es handelt sich nämlich um **das Evangelium im Ganzen und dessen praktische Anwendung**. Dieses wurde durch die **Evangelien** und die darauf gründende **Lehre der Apostel** festgelegt. Es wird deshalb keine neuen - oder anderen Erkenntnis mehr geben, als die im NT festgelegten.

Wenn später (RÖMER 12) die prophetische Rede erwähnt wird, so bedeutet es nichts Außergewöhnliches, sondern es handelt sich um die klare Verkündigung der Botschaft Christi (Propheten

sind Sprachrohr Gottes, keine Wahrsager oder Zukunftsdeuter). Alles andere, was darüber hinausgeht - oder das Bestehende verändert, sollte uns zu denken geben; denn es handelt sich dann wohl um ein anderes Evangelium, welches Paulus durchaus bekannt ist. Er nimmt deshalb eindeutig dazu Stellung (GALATER 1, 6-10).

Eine weitere Bestätigung dieser Annahme ist im Vers 13, im selben Kapitel, zu finden. Dass es sich bei dem Vollkommenen nicht um die Wiederkunft des Herrn - oder um die ewige Herrlichkeit handeln kann, zeigen uns „der Glaube“ und „die Hoffnung“, die bleiben sollen. Was also „wird bleiben“ nachdem das Vollkommene erreicht sein wird? Glaube, Hoffnung, Liebe. Denn, wenn der Herr wiederkommt - oder wir in der ewigen Herrlichkeit sind, existiert kein Glaube mehr, wir werden **schauen**, was wir bis dahin geglaubt haben - und es existiert die Hoffnung nicht mehr; diese **wird sich erfüllt haben**.

Somit muss das Vollkommene, welches kommen soll, zwischen der Anfangszeit der Gemeinde und dem Kommen Christi liegen. Folglich können wir berechtigterweise davon ausgehen, dass es

sich bei dem Vollkommenen um die vollkommene Offenbarung von Gottes und Christi Willen an uns Menschen handelt.

Wir haben durchaus schon im NT dafür weitere Beweise: So schreibt **JAKOBUS** (5,14-16) in seinem Brief, dass diejenigen, welche krank sind, die Ältesten zu sich rufen sollen, welche sie salben und über ihnen beten sollen. Desgleichen wird darauf hingewiesen, dass wir grundsätzlich füreinander beten (Gebet des Glaubens) sollen, insbesondere im Krankheitsfall. Es wäre doch ein Leichtes gewesen, einfach auf den geistbegabten Menschen hinzuweisen, welcher die **Gabe des Heilens** besitzt. Es gab diese gnadenbegabten Menschen schon in jenen Tagen nicht mehr.

In gleicher Weise erkennen wir den Fortschritt und die Tatsache, dass das Vollkommene bereits vorhanden ist, an den Worten von **Johannes** in seinem ersten Brief. So weist er (1. JOHANNES 4,1-6) am Ende seines Lebens seine „Kindlein“ an, die Geister zu prüfen. - Woran sollten sie die Geister prüfen, welche die Kinder Gottes in Verwirrung setzen sollten? Es geht darum, die falschen von den richtigen Verkündigern zu unterscheiden. Dazu gibt es

nur einen unveränderbaren Maßstab, welcher das inspirierte Wort des NTs ist. Deshalb hat Johannes nicht auf den hingewiesen, welcher die **Gabe der Geisterunterscheidung** besitzt. Es gab diesen Geistbegabten nicht mehr.

Das Provisorium mit den außergewöhnlichen Gnadengaben, welches am Anfang nötig war, - weil noch kein vollständiges NT vorlag - gab es nicht mehr; denn schließlich gab es jetzt, gegen Ende des ersten Jahrhunderts, das handfest greifbare, nachlesbare NT, welches ausschließlich zum Prüfen taugte.

Erkennen wir, dass gerade die Hauptmerkmale der erneut aufflammenden charismatischen Be-

wegung vom NT widerlegt wurden. Sie waren in den Anfängen nützlich, notwendig und vorhanden, aber endeten spätestens mit dem Tod der Apostel Christi um die Jahrhundertwende. Es liegt die Vermutung nahe, dass die besonderen Gnadengaben wahrscheinlich und ausschließlich durch Handauflegung der Apostel, bzw. durch die der Ältesten der Anfangsgemeinden vermittelt wurden (1. TIMOTHEUS 4, 14; 2. TIMOTHEUS 1, 6). Nach dem Tod derselben, gab es diese außergewöhnlichen Gnadengaben nicht mehr.

- Fortsetzung folgt

Freddie Schickling (Karlsruhe)

Die Liebe wird niemals aufhören. Prophetisches Reden wird abgeschafft werden, Sprachenrede hört auf, Erkenntnis wird beseitigt. Denn wir erkennen und weissagen nur unvollständig. Wenn dann aber das Vollständige kommt, wird alles Unvollständige beseitigt werden. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte und urteilte wie ein Kind. Als ich Mann wurde, tat ich das Kindliche ab.“

(1. KORINTHER 13,8-11 NEÜ)

Die Frucht des Geistes

Teil 2

In der Reihe über die Frucht des Geistes habe ich mich im ersten Teil mit der Rolle des Geistes beschäftigt, also wie und warum der Geist Frucht in uns hervorbringt und worin der Kampf liegt, von dem Paulus schreibt. Wenn wir uns für die Botschaft Gottes öffnen und ihm im Glaubensgehorsam folgen, dann übernimmt der heilige Geist immer mehr die Führung in unserem Leben. Dann lässt der Geist die Frucht in uns reifen, die auch Jesu Leben kennzeichneten: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Enthaltbarkeit.

Freude

Das zweite Wort „Freude“ bzw. das dazugehörige Verb „sich freuen“ kommen im N.T. auffallend häufig vor (132 mal), es ist wahrlich ein Buch der Freude: Es herrschte große Freude bei der Geburt Jesu sowie bei seiner Auferstehung. Die Hauptstadt Samariens erlebte eine große Freude, als das Wort Gottes zu ihnen kam und der Evangelist Philipus durch Zeichen und Wunder die Botschaft Gottes bekräftigte (APOSTELGESCHICHTE 8,5-8). Auch der äthiopische Kämmerer zog nach der Bekehrung voller Freude seines Weges (8,39). Im Philipperbrief, den wir manchmal den Brief der Freude nennen, fordert Paulus seine Zuhörer zu perma-

nenter Freude auf. Und es gibt wirklich genug Anlass dafür.

Ist nun Freude stets eine Frucht des Geistes? Worin unterscheidet sie sich von weltlicher Freude? Der Übergang mag in einigen Bereichen fließend sein, da uns Gott auch an weltlichen Dingen erfreuen lässt, wenn es im richtigen Verhältnis steht. D.h. selbst die Freude über die Gehaltserhöhung ist nicht verwerflich, wenn sie mich nicht so einnimmt, dass sie die Freude an der Anbetung erstickt. Geistliche Freude resultiert aus Gottes Schöpfung und seinem Plan der Erlösung. Wer darin Gottes Liebe und Gnade erkennt, der wird automatisch im Herzen Freude und Dankbarkeit empfinden.

Wir freuen uns aber nicht nur über unsere eigene Errettung (KOLOSSER 1,12-14), sondern auch über die anderer sowie deren Wachstum und Reifung im Glauben (2,5). Haben wir so viel Freude wie der Apostel Paulus über die Thessalonicher, wenn Geschwister bereit sind, mehr Verantwortung füreinander zu übernehmen und wenn sie in Liebe zueinander wachsen (1. THESSALONICHER 3,6-9)? Auch Johannes bringt in seinem Brief an Gajus diese Freude über diejenigen zum Ausdruck, die „in der Wahrheit leben“ (3. JOHANNES 4) und deren Liebe zueinander, besonders in Form von Gastfreundschaft, zunimmt.

Weltliche Freude - im Kontrast dazu - ist veränderlicher und abhängiger von äußeren Umständen. Sie ist meist von kurzer Dauer und endet normalerweise, wenn sich der Anlass ändert oder zur Gewohnheit wird. In Bedrängnis oder Leid tritt sie schnell in den Hintergrund oder wird ganz aufgehoben. Geistliche Freude über Gottes Liebe und Gnade ist unveränderlich, da sich dieser Anlass nicht verändert. Sie kann jedoch vorübergehend durch Traurigkeit verdrängt werden, etwa wenn Gemeindeglieder

vom guten Weg abkommen oder durch ihr Verhalten dem Leib Schaden zufügen. Paulus schrieb an die Korinther (2. KORINTHER 2,1-4):

„Ich habe mir aber vorgenommen, nicht wieder in Traurigkeit zu euch zu kommen. Denn wenn ich euch betrübe, wer erfreut mich denn, wenn nicht der, welcher von mir betrübt wird? Darum habe ich auch solches brieflich erledigt, damit ich nicht, wenn ich komme, von denen Betrübnis habe, über die ich mich freuen sollte; da ich doch zu euch allen das Vertrauen habe, dass meine Freude euer aller Freude ist. Denn ich habe euch aus viel Trübsal und Herzeleid heraus geschrieben, unter vielen Tränen, nicht damit ihr betrübt werdet, sondern damit ihr die Liebe erkennt, die ich in besonderer Weise zu euch habe.“

Diese zielgerichtete Betrübnis durch Paulus sollte in der Gemeinde und besonders bei dem betreffenden Gemeindeglied eine Reue bewirken, die zu Vergebung, Reinigung und Umkehr führt (2. KORINTHER 7,8-16). Jeder Schritt von Gemeindegliedern, der von größerer Liebe zu Jesus

und von Förderung des Gemeindegewachstums zeugt, sollte in uns größte Freude und Dankbarkeit hervorrufen. Was in deiner Ortsgemeinde löst bei dir Freude aus?

Wir sollten jedoch vorsichtig sein, einander aufgrund des äußeren Ausdrucks dieser Freude zu beurteilen. Jemand sagte mir mal, dass nur derjenige ein aufrichtiger Nachfolger Jesu ist, dessen überschwengliche Freude über die Erlösung stets sichtbar ist. Das ist ein Trugschluss, denn mancher mag in seiner ruhigen und vielleicht ernsten Art sein Herz vor Gott ausschütten, wenn er alleine ist und seine Freude auf andere Weise ausdrücken bzw. mitteilen.

Unsere geistliche Freude sollte jedoch zunehmen, je mehr wir vom Wort Gottes angesteckt werden und unser Verständnis über seine Liebe und Gnade wächst. Sie sollte zunehmen, je mehr wir gemeinsam dem Ziel näher kommen und uns klar wird, welche Herrlichkeit auf uns wartet. Wir sollten uns immer mehr auf die wöchentliche Versammlung freuen, bei der wir eine besondere Nähe zu Jesus erleben und uns gemeinsam auf das Ziel vorbereiten. Ist dein Leben von geistlicher Freude geprägt?

Friede

Die dritte Eigenschaft, die der Geist nach GALATER 5 in uns hervorbringen will, ist der Friede. Die Vorstellungen darüber, was Friede beinhaltet, mögen jedoch weit auseinandergehen. Mancher hat vielleicht die Abwesenheit von Kriegen oder Verfolgung und somit die Möglichkeit zu einer angstfreien Versammlung im Sinn. Ein anderer mag an ein friedliches Umgehen auf Arbeit, in der Nachbarschaft oder in der eigenen Familie denken. Auch eine konfliktfreie Gemeinschaft könnte damit in Verbindung gebracht werden. Was jedoch hatte Jesus im Sinn, wenn er von Friede sprach? Man bekommt beim Betrachten der Stellen den Eindruck, dass uns Jesus kein Leben frei von Konflikten versprach. Diese Illusion will er uns nehmen und uns sogar darauf vorbereiten, dass wir uns Auseinandersetzungen verschiedenster Art stellen müssen. Jesus warnte schon seine Jünger, dass sie Verfolgungen und Anfeindungen ertragen müssten (LUKAS 21,12), denn ihre Verkündigung würde auf Widerstand und Ablehnung stoßen. Der Friede, den Jesus ihnen und auch uns geben will, ist die Gewissheit, dass wir trotz aller widriger Um-

stände in Gott geborgen sind und uns niemand von der Liebe und Gnade Gottes trennen kann.

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (JOHANNES 14,27)

Die bekannten Worte Jesu an seine Jünger sollen ihnen angesichts der angekündigten Trennung Trost und Ermutigung geben. Sie sollen auf die Führung des Heiligen Geistes vertrauen können. Paulus gibt den Lesern einiger seiner Briefe und auch uns die Gewissheit, dass die Trennung zu Gott aufgrund unserer Sünde durch Jesu Tod überwunden ist und wir durch unseren Glauben gerechtfertigt (RÖMER 5,1) bzw. mit Gott versöhnt sind (KOLOSSER 1,20; EPHESESER 2,17) und somit Frieden haben.

Der Friedensgruß unter Juden (Shalom) war der gegenseitige Wunsch nach Wohlbefinden, nach äußerem und geistlichem Gedeihen sowie nach einem gu-

ten Verhältnis zueinander. Zudem wünschte man dem anderen damit eine gute Beziehung zu Gott, der seinen Segen gab, wenn seine Gebote eingehalten wurden:

„Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln. Herr, ich warte auf dein Heil und tue nach deinen Geboten.“ (PSALM 119,165f)

Auch die Engel, welche den Hirten die Geburt Jesu ankündigten (LUKAS 2,14), prophezeiten mit ihren Worten „Friede auf Erden“ kein politisches Programm, sondern drückten damit die Gewissheit über die Erfüllung von Gottes Verheißungen aus. Wir sehen, dass die Juden unter Friede eher ein geistliches Wohlergehen als eine äußere Ruhe verstanden.

Für die Griechen bedeutete Friede vornehmlich ein glückliches Zusammensein und Wohlstand. Für die Römer war Friede (Pax) ein Rechtsverhältnis zwischen zwei Parteien, das beide zufriedenstellte. Unser Wort *Pakt* haben wir daher.¹

¹ Rienecker, F./Maier, G.: Lexikon zur Bibel. Brockhaus. S. 497.

Friede beschreibt im N.T. unsere Beziehung zu Gott, unsere Versöhnung durch Jesu Tod, weniger die Abwesenheit von Konflikten untereinander, selbst wenn sie durch unser Wirken für Gott hervorgerufen werden. Damit lassen sich auch die Worte Jesu in MATTHÄUS 10,34 harmonisieren, wo er sagt: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“

Hat der Geist Frieden in dein Leben gebracht? Hast du die völlige Gewissheit, dass dich nichts und niemand von der Liebe und Gnade Gottes trennen kann, auch wenn wir in unserem Umfeld nicht immer frei von Konflikten sind?

Steffen Pietsch

